



BLICKPOST

Fachblatt der Landesfachstelle KipsFam

Ausgabe Dezember | 2023

Liebe Leserinnen und Leser,

mit seinem flauschigen Fell, zwei großen Augen und langen Schnurrbarthaaren wirkt Paro wie eine waschechte Babyrobbe. Zahlreiche Sensoren sorgen dafür, dass der Roboter Geräusche und Berührungen erkennen und darauf reagieren kann. Er neigt den Kopf, blinzelt, brummt und quiekt – und soll so vor allem Menschen ansprechen, die wegen einer Erkrankung sehr verschlossen sind. In Deutschland wird Paro vor allem in der Arbeit mit demenzkranken Patient*innen eingesetzt. Doch auch psychisch belastete Kinder und Jugendliche lassen sich von der künstlichen Robbe beruhigen und zum Reden animieren.

Ein Tier als Eisbrecher – die Arbeit mit Robbenroboter **Paro** zeigt, dass Kinder und Jugendliche sensibel auf Tiere reagieren und auch in Momenten, in denen das Vertrauen in andere Menschen erschüttert scheint, eine emotionale Verbindung knüpfen. Tiere sind unmittelbar, ehrlich, erwartungsfrei und leben im Hier und Jetzt – und können so in der therapeutischen Begleitung zum Vermittler werden. Wie das gelingen kann, wann es sinnvoll ist und wie es Tier und Mensch dabei ergeht, zeigen wir in dieser Ausgabe der **BLICKPOST**.

Wir stellen unter anderem den Therapiehund Charly vor, der an einer Förderschule in Mecklenburg-Vorpommern für tröstende Momente und ehrliche Gespräche sorgt. Außerdem besuchen wir den Kinderbauernhof IN NATURA in Rostock, auf dem junge Menschen mit schwierigen Biografien Pferde, Schafe, Kaninchen und viele weitere haarige Bewohner versorgen und von ihnen lernen.

Mit dieser kuschligen Ausgabe wünschen wir Ihnen und Ihren Familien einen entschleunigten Jahresausklang, bedanken uns für Ihre Unterstützung und freuen uns auf ein Wiederlesen im neuen Jahr.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Redaktionsteam der
Landesfachstelle *KipsFam*



Blick auf *Das Projekt*

Wir informieren über aktuelle Entwicklungen in der Landesfachstelle.

ab Seite 2

Blick auf *Kreative Zugänge*

In der Arbeit mit jungen Menschen müssen Fachkräfte oft kreativ werden. Musik, Kunst, Spiel und Tiere können ein Gefühl von Sicherheit und Vertrautheit schaffen und so in der Behandlung von psychischen Belastungen helfen. In unserem Leitartikel stellen wir verschiedene Zugänge vor und richten den Fokus auf die tiergestützte Begleitung von Kindern und Jugendlichen.

ab Seite 4

Blick auf *Tipps & Input*

Studien, Literatur, Termine, Kontakte und vieles mehr - Sie erfahren, was es in den Regionen Neues gibt und erhalten Anregungen für Ihre Arbeit.

ab Seite 9

KipsFam Regios starten

Um Kinder und Jugendliche, die in psychisch oder suchtblasteten Familien aufwachsen, noch gezielter zu unterstützen, wurden in den vergangenen Monaten regionale Anlauf- und Unterstützungsstellen in allen Landkreisen und kreisfreien Städten in MV eingerichtet. Wie Sie in unserer letzten **BLICKPOST** lesen konnten, haben bereits einige der *KipsFam* Regios ihre Arbeit aufgenommen. Andere stehen in den Startlöchern, so dass bis Anfang 2024 alle acht Gebietskörperschaften abgedeckt sind. Wo, erfahren Sie **hier**.

Die zentrale Aufgabe der *KipsFam* Regios besteht darin, das Thema Kinder aus psychisch und suchtblasteten Familien in der jeweiligen Region systematisch zu koordinieren und für die Bedürfnisse der betroffenen Kinder zu sensibilisieren. Dafür arbeiten die Kolleg*innen vor Ort eng mit unserer Landesfachstelle *KipsFam* zusammen. Um uns gegenseitig kennenzulernen und die Zusammenarbeit zu planen, gab es im September eine erste Auftaktveranstaltung in Schwerin.

Im November sind wir noch einmal zusammeng gekommen, um inhaltlich einzusteigen. In Workshops haben wir die kommunale Zielrichtung herausgearbeitet und die regionalen Vorgehen aufeinander abgestimmt. Es war ein spannender Tag und nun freuen wir uns auf die weitere Zusammenarbeit!

Terminänderung

Drittes
Projekt-
forum
KipsFam
MV

Leider müssen wir den Termin für unser drittes Projektforum, den wir in der vergangenen Ausgabe angekündigt haben, verschieben. In den kommenden Wochen informieren wir Sie gern über den neuen Termin und den Veranstaltungsort. Alle Details gibt es dann auch **hier**. Wir freuen uns auf Sie!

Vor Ort

In den letzten Wochen waren wir an verschiedenen Fachtagungen, Arbeitskreisen und Workshops in den Regionen beteiligt und konnten mit vielen Partner*innen ins Gespräch kommen. In der Mecklenburgischen Seenplatte gab es eine erfolgreiche Fortbildung zu unserem Thema mit Prof. Dr. Michael Kölch von der Universitätsmedizin Rostock. Im Rahmen der Woche der Seelischen Gesundheit haben wir in den Landkreisen MSE und NWM verschiedene Veranstaltungen mitgestaltet.

Ulf Kolbe, der Koordinator für Gesundheitsförderung des Landkreises VR, hat in VG zu einer Denkwerkstatt geladen, um die Frage zu besprechen, wie unsere Zielgruppe erreicht werden kann. Außerdem wurde die Trampolin-Kindergruppe, die sich an Kinder aus suchtblasteten Familien richtet, vorgestellt. In Schwerin haben wir beim Fachtag zur Weltstillwoche und auf

dem Netzwerktreffen der Frühen Hilfen Einblick in unsere Arbeit gegeben. Im Landkreis Rostock waren wir beim Fachtag der Frühen Hilfen vertreten und konnten eine Fortbildung bei Schabernack in Güstrow anbieten. Wir sind dankbar für die vielen interessanten Eindrücke!

Es geht weiter!

2023 haben wir viel erreicht und blicken auf einige große und zahlreiche kleine Erfolge zurück. Neben Koordination und Kommunikation auf Landes- und Bundesebene, gezielter Öffentlichkeitsarbeit und Monitoring werden auch im kommenden Jahr Beratung, Begleitung und Netzwerkarbeit zentrale Aufgaben unserer Landesfachstelle sein. Dazu werden wir uns eng mit den Kolleg*innen in den Regionen austauschen. Im Oktober durften wir die Landesfachstelle auf dem Online-Portal **www.familieninfo-mv.de** vorstellen. Im Februar 2024 stehen wir den Kolleg*innen der Plattform live auf Instagram Rede und Antwort.

Gute Netzwerke sind wichtig. Daher ist unsere Landesfachstelle jetzt Mecklenburg-Vorpommerns Regionalsprecherin von **NACOA Deutschland**, der Interessenvertretung für Kinder aus suchtblasteten Familien.



Familie gesucht!

*Die Landesfachstelle **KipsFam** wird sichtbar:
Unsere neue Homepage versorgt betroffene Familien mit Hilfen und Informationen. Für den letzten optischen Schliff suchen wir eine vierköpfige Familie, die sich professionell ablichten lassen würde.
Die Fotos werden auf www.blickauf-kipsfam.de veröffentlicht.*

Gesucht:

2 Erwachsene (Mutter & Vater)

1 etwa 9-jähriges Kind

1 etwa 16-jähriges Kind

**Die "Familienmitglieder" müssen nicht verwandt sein –
aber für die Kamera so tun. Fotografiert wird in MV.
Es gibt eine Aufwandsentschädigung.**

*Sie kennen geeignete Personen? Melden Sie sich gern bei:
kipsfam@sozialpsychiatrie-mv.de*

Vielen Dank!

www.blickauf-kipsfam.de



[@blickauf_kipsfam](https://www.instagram.com/blickauf_kipsfam)

Peppa, Pinsel und Piano: Wenn Worte allein nicht reichen

Kreative Zugänge in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche stecken noch in ihrer sprachlichen Entwicklung: Da ihre Ausdrucksmöglichkeiten im verbalen Bereich nicht voll ausgeprägt sind, kommunizieren sie mit ihrem ganzen Körper. Sie drücken sich weniger durch Worte und vor allem über Spiel, durch Bilder, Klänge und Musik, durch Figuren, Geschichten, Bewegung und Fantasie aus. Diese Zugänge können also in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – egal in welchem Bereich oder Setting – äußerst hilfreich sein.

Es gibt eine Reihe an kreativen Therapieformen, in denen Kinder sich als selbstwirksam erleben, Beziehungen aufbauen und so Belastungen verarbeiten können. Ein Überblick:

Spielen schafft Beziehung

Schon Platon wusste: „Beim Spiel kann man einen Menschen in einer Stunde besser kennen lernen als im Gespräch in einem Jahr.“ Auch nach über 2000 Jahren ist diese Aussage noch aktuell. Im Spiel können Kinder ihre Gefühle ungezwungen und beinahe unbemerkt ausdrücken. Dafür stehen zahlreiche mögliche Materialien bereit:

- Sandkisten
- Kaufmannsladen
- Werkbank
- Spiele & Bücher

- Gefühlsmonsterkarten
- Tier- & Kinderserienfiguren
- Plüschtiere, Sorgenfresser
- Handpuppen
- Spielhaus mit Puppen
- Autos, Rennbahnen
- Playmobil, Lego
- Knete, Stifte, Bastelmaterial
- Boxsack
- Rollenspiele

Familie als System

Die Systemische Therapie ist ein wissenschaftlich anerkanntes Psychotherapieverfahren und wird, bei entsprechender Diagnose einer psychischen Erkrankung, von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Die gesamte Familie wird in den Therapieprozess einbezogen.

Die Idee dahinter: Die Wurzeln von Konflikten reichen tief und oftmals spiegeln Auffälligkeiten bei Kindern die dysfunktionalen Beziehungen innerhalb ihrer Familien wider. In der Familientherapie sollen verborgene Konflikte aufgedeckt, gelöst und Schuld- und Schamgefühle abgebaut werden. Zentral ist dabei eine ressourcenorientierte und wertschätzende Kommunikation innerhalb der familientherapeutischen Sitzungen. Dabei kommen oftmals verschiedene kreative, nonverbale und spielerische Methoden zum Einsatz, wie:

- Genogrammarbeit
- Reflecting Team
- Aufstellungsarbeit
- Familienskulptur
- Familienbrett
- Familie in Tieren
- Imaginationsübungen
- Metaphern & Geschichten
- Wunderfrage
- Innere Helfer

Ein kreatives Ventil

Malen, Zeichnen oder Modellieren – im

gestalterischen Prozess liegt große Kraft. Wenn Kinder kreativ und schöpferisch tätig werden, können sie Unbewusstes sichtbar machen und so ihre Gefühle und Erfahrungen verarbeiten. Da setzt die Kunsttherapie an, die sich den Materialien und Ausdrucksformen der bildenden Kunst bedient: Der Gestaltungsprozess und das entstandene Werk werden zum Bezugspunkt der Gespräche zwischen Kind und Therapeut*in. Sinnliche Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung werden geschärft und Ressourcen aktiviert. Die künstlerische Entfaltung wirkt sich so heilsam auf Psyche, Geist und Körper aus. Dafür werden Basis-Methoden durch unterschiedliche Selbsterfahrungstechniken ergänzt, wie Entspannungstechniken oder Fantasiereisen, in die das Kind gestalterisch einbezogen wird, beispielsweise mit selbst erdachten Fantasiefiguren.

Wichtig ist, dass die Kinder frei entscheiden können und ihre Themen selbst finden. Um den kreativen Prozess zu unterstützen, kommen unterschiedliche Materialien zum Einsatz:

- Stifte und Papier
- Farbe und Leinwände
- Ton, Gips oder Pappmaché
- Naturmaterialien wie Blätter, Holz, Steine, Muscheln usw.

Mit Klängen heilen

Wir sehen: Kinder lernen durch Erleben und können so auch ihre Gedanken und Gefühle verarbeiten. Auch in der Musiktherapie wird Kindern durch umfangreiche Methoden gezielt ein Zugang in ihrem Innersten eröffnet.

- Spiellieder, bedeutsame Lieder
- Rollenspiele mit Instrumenten
- Lieder erfinden
- Musik hören
- Einsatz von verschiedenen Rhythmen, Klängen usw.

- Stille
- gemeinsame Improvisation

Schon in der Arbeit mit Säuglingen und Kleinkindern mit Regulationsstörungen kann der gezielte Einsatz von Musik Familien unterstützen und Bindungen stärken. Besonders bei älteren Kindern gibt es viele Parallelen zur Spieltherapie, wenn beispielsweise Musikinstrumente kreativ genutzt werden, um Gefühlen freien Lauf zu lassen.

Natürlich reichen Musik, Kunst und Spiel allein nicht aus, um Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebensphasen ganzheitlich zu unterstützen und können keine fundierte Psychotherapie ersetzen. Sie sollten daher stets in ein klinisches Gesamtkonzept eingebettet werden.

Ein tierischer Spiegel

Auch Tiere werden unterstützend in der sozialen, pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit Kindern und Erwachsenen eingesetzt – Hunde, Pferde, Katzen, Geflügel, Alpakas, Lamas, Delfine und viele mehr. Besonders junge Patient*innen sprechen auf ein tierisches Gegenüber an und öffnen sich.

Die Therapeut*innen verfügen über eine entsprechende Zusatzqualifikation in tiergestützter Therapie. Verschiedene Studien belegen die heilende und gesundheitsfördernde Wirkung von Tieren auf den Menschen. Die Untersuchungen zeigen, dass sich bei Kindern im Kontakt mit beispielsweise Hunden und Katzen der Blutdruck normalisierte, Endorphine ausgeschüttet wurden und Schmerz vermindert wahrgenommen wurden. Das Tier wirkt als therapeutischer Begleiter und Mittler zwischen Kind, Therapeut*in und Umgebung.

Zwischen Tier und Kind kommt meist schnell und unverfälscht eine Bezie-

hung zustande. Ausgebildete Hunde beispielsweise geben Kindern eine direkte Rückmeldung auf ihr Verhalten, wedeln mit dem Schwanz oder senken den Kopf – bewerten dabei aber nicht. Sie reagieren authentisch und entsprechend ihrer Bedürfnisse, Instinkte und Gewohnheiten. Hält ihr Spielpartner sich an ihre Regeln, sind sie verlässliche und vorhersehbare Spiegel.

Tiere können so das kindliche Verhalten beeinflussen und verschiedene Behandlungsziele verfolgen:

- Selbstwertgefühl verbessern
- Verantwortungsgefühl, Impulskontrolle, Regelbewusstsein und Sozialkompetenz fördern (Rücksichtnahme, Empathie, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Achtung vor dem Tier etc.)
- Ängste abbauen
- Körpernähe zulassen
- (non-verbale) Kommunikation und Sprache anregen
- Selbstmotiviertes Handeln und Lernen fördern
- Emotionale Stabilisierung und Entfaltung unterstützen
- Einsamkeit und Isolation lösen

Zudem können Tiere dabei helfen, die kindliche Wahrnehmung und Handlungsplanung zu verbessern. Schließlich werden im Umgang mit dem Therapietier fast alle Sinnessysteme angesprochen: Fühlen, Riechen, Sehen, Hören und sogar Balancieren können spielerisch geübt und wahrgenommen werden.

Kinder, die sich nur schwer motivieren

lassen und therapiemüde sind, lassen sich mit Tieren oftmals wieder auf Behandlungsinhalte ein und entwickeln eine regelrechte Vorfreude auf die nächsten Termine. So lassen sich spielerisch verschiedene Behandlungsziele im Bereich Wahrnehmung und Motorik erreichen:

- Grob- und Feinmotorik, Koordinationsleistungen und sensomotorischen Fähigkeiten fördern – beispielsweise durch komplexe Abläufe im Umgang mit dem Tier wie An- und Ableinen, Bürsten, Planung von Aktivitäten, Ausführen von Kommandos etc.
- zu Bewegung motivieren (positiver Einfluss auf Kreislauf, Organe, Verdauung etc.)
- Kraftdosierung & Kraftaufbau optimieren
- Gedächtnisleistungen und Orientierung fördern

Natürlich gibt es beim Zusammentreffen von Mensch und Tier einiges zu beachten. Generell sollte vor dem ersten gemeinsamen Termin erfragt werden, ob das Kind den Kontakt mit dem Tier wünscht. Dem Kind sollten der Ablauf und ein paar Regeln für einen respektvollen, tiergerechten Umgang erklärt werden. Dabei ist es wichtig, dass sich Kind und Tier in ihrem eigenen Tempo annähern.

Wenn die Grundlagen gelegt und alle Parteien einverstanden sind, steht einer fruchtbaren Kind-Tier-Beziehung nicht mehr viel im Weg. Auf den nächsten Seiten geben wir ein paar Einblicke aus der Praxis. Weitere Informationen gibt es außerdem bei der **Deutschen Gesellschaft für Tiergestützte Therapie** und dem **Deutschen Tierschutzbund**.

Alle lieben Charly – schließlich ist er verschmust, tiefenentspannt und mag Tischtennis. Mit seinen 13 Jahren blickt er auf eine lange Berufserfahrung zurück: Charly ist ein Mischlingshund und begleitet die Kinder an einer Förderschule in Mecklenburg-Vorpommern. Wir haben mit seinem Frauchen gesprochen, das als Schulsozialarbeiterin vor Ort ist und Charly immer dabei hat.

Charly ist ja schon ein richtiger Opi – können Sie sich an seinen Berufseinstieg erinnern?

Charly begleitet mich von Anfang an. Einen seiner ersten Einsätze hatte er, als ich einen Jugendtreff in Hamburg geleitet habe. Das war während der ersten Flüchtlingswelle, so dass uns viele Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Ländern besucht haben, mit denen wir uns nur schwer verständigen konnten. Da gab es einen Jungen, der war richtig verliebt in Charly. Die beiden haben sich einfach zusammen auf den Rasen gelegt und sich in die Augen geschaut. Es war eine tiefe Verbundenheit spürbar zwischen den beiden.

In der ambulanten Sozialpsychiatrie hat mich Charly auch bei Hausbesuchen begleitet. Wir waren u. a. bei einem Klienten, der an einer starken Angststörung litt und sich nicht aus dem Haus traute. Charly war wie eine Brücke für den Mann. Zusammen sind wir mit ihm spazieren gegangen – immer zehn Meter weiter.

Welche Aufgaben hat Charly jetzt an der Schule?

Wenn ich auf ein Kind aufmerksam werde, dem es grad nicht so gut geht,

beziehe ich Charly direkt mit ein. Ich frage das Kind, ob es nicht Lust hat, eine Runde mit Charly und mir spazieren zu gehen. Das ist ein ganz anderes Setting, wir sind aus der Schule raus und reden erst einmal über den Hund. Auch da ist er wieder Türöffner; ich kann fragen, „Hast du auch ein Haustier, wie heißt es?“ usw. So kann ich gut überleiten zum Thema Familie und Lebensumstände.

In meinem Büro spreche ich manchmal mit einzelnen Schüler*innen über ihre Sorgen und Nöte. Auch dann ist Charly dabei. Einige Gespräche sind sehr emotional und wenn er merkt, dass es dem Kind nicht gutgeht, legt er sich zu ihm. Charly hat durch seine Berufserfahrung ein gutes Gespür dafür entwickelt, wie es den Kindern geht und versucht, sie mit seiner Anwesenheit zu trösten. Das sind sehr bewegende Momente.

Wie ist Charly im normalen Schulalltag integriert?

Er ist immer Teil von allem. Das beginnt schon am Morgen, wenn die Kinder in die Schule gelassen werden. Charly und ich stehen mit der Schulleitung an der Eingangstür und alle begrüßen, streicheln oder drücken ihn. Viele Kinder fragen nach ihm, schenken ihm ihre Pausenbrote und freuen sich, dass Charly ihnen Aufmerksamkeit schenkt, die sie manchmal vielleicht vermissen.

Auch bei Projekten ist er beteiligt. Beim Schul-Adventskalender erhalten die Schüler*innen z. B. Gutscheine zur freien Wahl – Hausaufgaben-frei, Spielstunde bei mir oder Spaziergang mit Charly. Wir sind auch bei Elternabenden und Elterngesprächen anwesend. Viele Eltern haben schon durch ihre Kinder von Charly gehört.

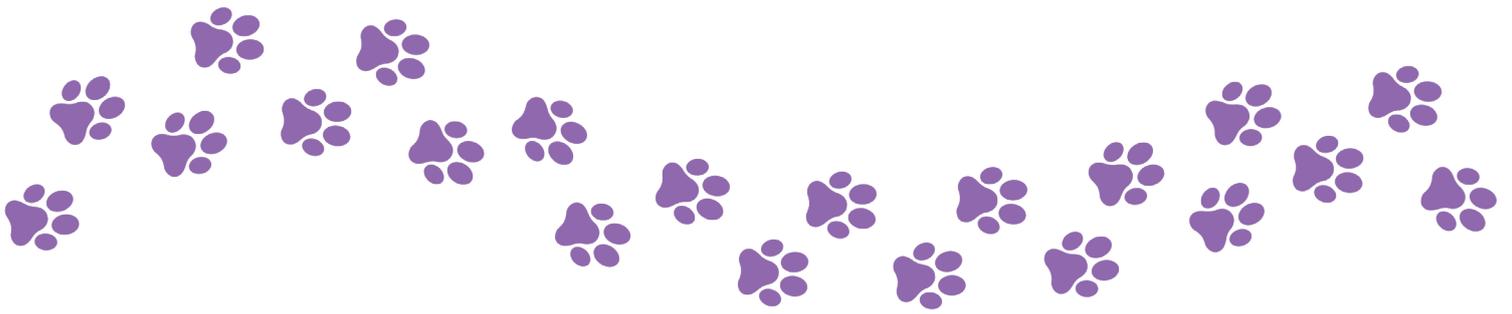
Die Leitung und die Lehrer*innen meiner Schule sind alle sehr offen gegenüber Charly und unterstützen uns. Alle haben Leckerlis in ihren Klassenräumen. Zur großen Freude von Charly, der jeden Morgen seine Runden dreht.

Was beachten Sie in der Arbeit mit Charly und den Kindern?

Mir ist es generell wichtig, dass ich Charly nicht allein mit den Kindern lasse. Wenn sich neue Schüler*innen bei uns anmelden, frage ich auch immer gleich, ob jemand Angst vor Hunden oder bspw. eine Tierhaarallergie hat. Ansonsten bin ich positiv überrascht, wie verantwortungsbewusst und fürsorglich die Schüler*innen mit Charly umgehen. Auch Schüler*innen, die anfangs noch sehr vorsichtig waren, öffnen sich im Laufe der Jahre sehr, sind zugewandt und gehen ganz toll mit Charly um. Als Dankeschön dafür, dass alle immer so lieb zu ihm sind, gibt Charly an seinem Geburtstag immer einen aus und spendiert am 15. Juni Eis für alle Schüler*innen und Kolleg*innen.



Oft genügt ein tiefer Blick in Charlys zutrauliche Hundeaugen – wie bei dieser Schülerin. (Foto: privat)



Wie reagieren ältere Kinder auf Charly?

Auch die schließen ihn schnell ins Herz, selbst die sonst so coolen Jugendlichen. Ich erinnere mich an einen, der sehr verschlossen war, immer sein Ding gemacht hat und oft früher gegangen ist. Mit Charly hat sich sein ganzes Wesen verändert.

Was ich immer wieder erlebe: Wir Menschen sind sehr voreingenommen. Charly nicht. Er nimmt jeden so wie er ist. Auch den Schüler, der schon das fünfte Mal Randalie gemacht hat oder den dritten Verweis bekommen hat: Charly geht zu ihm und ist offen. Das ist für die Schüler*innen sehr wertvoll, sie vertrauen Charly und bekommen Sicherheit von ihm.

Gibt es Kinder an ihrer Schule, die aus belasteten Familien kommen oder selbst eine psychische Erkrankung haben?

Ja. Wir haben zum Beispiel einige Kinder, die wenig oder gar nicht sprechen. Mit Charly öffnen sie sich. Ein anderer Junge traut sich morgens nicht ins

Schulgebäude. Seine Mutter ruft mich dann manchmal an und dann holen Charly und ich ihn von unten ab, gehen eine kleine Runde spazieren und dann zusammen in die Schule.

Wir haben auch sehr viele Kinder, bei denen in der Familie Sucht oder psychische Erkrankungen eine Rolle spielen. Diese Themen werden oft tabuisiert, so dass die Kinder nicht offen darüber reden. Einige der betroffenen Eltern verweigern die Arbeit mit mir oder wollen nicht, dass ihre Kinder über die Probleme zuhause sprechen. Das ist natürlich schwierig, aber mir ist wichtig, dass mein Angebot stets als freiwillig wahrgenommen wird. Einige der Kinder zeigen ein befremdliches Sozialverhalten, sind unsicher, in sich gekehrt und haben kein Selbstwertgefühl. Ich erlebe einige traurige Schicksale und versuche, mit Charly für ein bisschen Freude und Ablenkung zu sorgen.

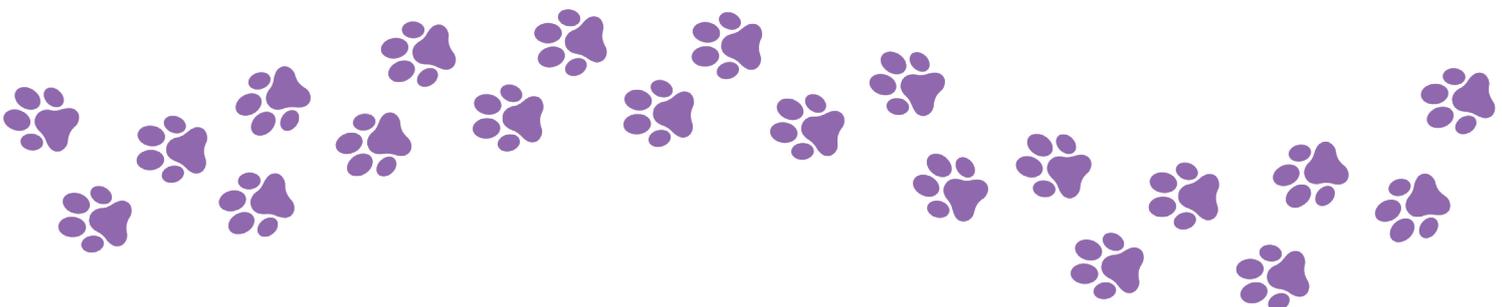
Ich würde mir sehr wünschen, dass es mehr Unterstützung für diese Familien gibt – auch um betroffene Eltern aufzuklären und ihnen die Ängste vor dem Jugendamt zu nehmen. Ich finde Ihre Arbeit daher sehr wichtig und es ist toll,

dass die Angebote ausgebaut werden, besonders im ländlichen Raum. Kinder in diesen Regionen rutschen leicht weg.

Bei vielen Familien, die wir nicht gut erreichen, finde ich Hausbesuche sehr wertvoll, um das familiäre Umfeld besser kennenzulernen. Ich bin schon öfter klingeln gegangen, wenn Schüler*innen nicht zum Unterricht kamen und ich die Eltern nicht erreichen konnte. Auch für die Beziehungsarbeit sind solche Besuche sinnvoll, weil man die Familien besser verstehen kann und das Verhalten der Kinder einordnen kann. Leider fehlt oft die Zeit für solche Hausbesuche.

Sie sind ganz nah dran an den Themen der Kinder. Welche sind das derzeit besonders?

Ich glaube, im Moment machen sich viele Kinder Sorgen wegen der Kriege. Aktuell auch wegen der Entwicklungen in Israel. Es verunsichert die Schüler*innen, was sie in den Medien und bei TikTok sehen. Sie saugen alles ungefiltert auf und können vieles nicht einordnen oder haben niemanden, mit dem sie das Gesehene besprechen. Da brauchen sie unsere Hilfe.



Pferde, Ziegen, Hühner, Schweine, Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen, Schafe – seit über 30 Jahren tummeln sich zutrauliche Tiere auf dem Kinderbauernhof IN NATURA der Kinder- und Jugendhilfe des ASB in Rostock. Die Tiere helfen Kindern, die schwierige Erfahrungen gemacht haben, ihre Probleme aufzuarbeiten. Sozialpädagogin Anne-Kathleen Schäfer unterstützt die Kinder bei einem achtsamen Umgang mit den Tieren – und sich selbst.

Ein idyllischer kleiner Bauernhof mitten in der Stadt. Wer kommt zu Ihnen und warum?

Kitas und Schulen können uns buchen und auch interessierte Familien sind willkommen. Neben Hilfen zur Erziehung wie Eltern-Kind-Projekten oder Familienreiten liegt unser Schwerpunkt auf der Sozialen Gruppenarbeit und auf Kindern, die über das Jugendamt zu uns gelangen. Viele von ihnen haben eine schwierige Biografie und bringen ausgeprägte Probleme mit. Ein Teil kommt aus psychisch belasteten Familien oder ist in irgendeiner Form traumatisiert. Tiere helfen dann sehr. Allein ihre Anwesenheit sorgt für ein entspanntes Gefühl.

Viele Kinder kommen vor allem wegen der Tiere zu uns. Sie haben dann nicht so sehr den Eindruck, dass sie zur Therapie gehen und krank sind. Gleichzeitig sind Tiere unvoreingenommen: Sie spüren nicht, welche Geschichte die Kinder mitbringen. Wir möchten für sie ein Ort der Erholung sein, an dem sie – vielleicht zum ersten Mal – sichere Bindungserfahrungen machen können.

Wie gelingt Ihnen das?

Tiere sind ein großartiger Eisbrecher: Oft setze ich während eines Gesprächs einen Hund neben das Kind auf die Couch, damit es eine kleine emotionale Stütze hat und man zwischendurch auch mal über das Tier sprechen kann. Das hat eine große Wirkung.

Ansonsten machen wir mit den Kindern alles rund ums Tier: Wir versorgen sie, reinigen die Gehege und machen die Körperpflege. Wir backen Nagerplätzchen, töpfern Futterschalen, schnitzen, bauen Höhlen – ein bisschen Erlebnis und Abenteuer ist auch dabei.

Um mit den Tieren in Kontakt zu kommen, müssen wir uns zurücknehmen und reflektieren. Wir achten sehr darauf, dass es den Tieren gut geht und arbeiten nach dem gewaltfreien Konzept von Linda Tellington Jones – einerseits, um die Tiere zu schützen, andererseits, damit die Kinder lernen, achtsam zu sein. Wir fragen: „Darf ich dich anfassen?“ Und es ist ok, wenn ein Tier sagt: „Heute nicht.“ Die Kinder lernen, Grenzen wahrzunehmen und ihre eigenen zu schützen.

Eignen sich spezielle Tierarten besonders für spezielle Problemlagen?

Von jedem Tier können wir etwas anderes lernen: Pferde sind Herdentiere, mit denen viel Interaktion und Kommunikation gefragt ist. Ich muss mich aufrichten und klar sein – allein durch diese Körperhaltung fühle ich mich selbstbewusster und ausgeglichener. Zu Meerschweinchen und Kaninchen bekomme ich nur Kontakt, wenn ich mich entspanne und den Jäger in mir unterdrücke.

Bei Schafen können Kinder Nähe und Geborgenheit erleben. Ziegen hingegen haben ihren eigenen Kopf und fordern auch mal dazu auf, frech und unangepasst zu sein. Gerade in der Prävention von sexuellen Übergriffen ist es wichtig,



dass man Nein sagen darf. Das erleben die Kinder bei den Ziegen.

Es gibt viel zu lernen – der Bauernhof ist sicher gut besucht?

Sehr gut. Besonders nach Corona ist der Zulauf enorm angestiegen, mit Schulklassen sind wir bis Ende 2024 ausgebucht.

Wir würden uns wünschen, dass die Soziale Gruppenarbeit weiter wächst. Aktuell sind noch einige Plätze frei, die über das Jugendamt vermittelt werden. Die Kinder kommen zweimal pro Woche zu uns und lernen wahnsinnig viel. Einmal im Monat gibt es einen Austausch mit den Eltern. Herzstück der Gruppenarbeit ist eine Schatzmappe, in der jedes Kind sammelt, was es Schönes in seinem Leben hat. Sich darüber bewusst zu werden, hilft, wenn es grad nicht so einfach ist.

Kinderbauernhof IN NATURA

Schleswiger Straße 6c, 18109 Rostock
Tel.: 0381 7785042

E-Mail: innatura@asb-kjh.de

Erste Hilfe für die Seele

Landesverband Sozialpsychiatrie MV bildet aus

Spätestens mit der Fahr-
schule ist er Pflicht: Der
Schein über einen er-
folgreich absolvier-
ten Erste Hilfe-Kurs.
Im Ernstfall soll er
dazu befähigen,
durch Mund-zu-
Mund-Beatmung,
stabile Seitenlage
und Herzdruckmas-
sage Leben zu retten.
Doch was ist zu tun, wenn
jemand in einer psychischen
Krise steckt und Hilfe benötigt? Für
solche Situationen bietet der Landes-
verband Sozialpsychiatrie MV e. V. jetzt
eine neue Weiterbildung an: Mit einem
zweitägigen Kurs können Interessierte
sich zu Ersthelfenden für psychische
Gesundheit qualifizieren lassen.

Mehr als 40 Prozent, also beinahe die
Hälfte der deutschen Bevölkerung erle-
ben mindestens einmal im Leben eine
behandlungsbedürftige psychische
Störung. Trotzdem löst das Thema bei
vielen Verunsicherung, Vorurteile und
Ängste aus. In den Kursen von MHFA
Ersthelfer (kurz für: „Mental Health First
Aid“) lernen Laien digital oder vor Ort,
wie sie erste Anzeichen psychischer
Gesundheitsprobleme erkennen, ver-
stehen und ansprechen können.

Dafür erhalten die Teilnehmenden
kompaktes Hintergrundwissen zu ver-
schiedenen psychischen Störungsbil-
dern: Depressionen, Angststörungen,
Panikattacken, Suizidalität, Psychosen
und Suchterkrankungen. Durch prakti-
sche Übungen und Rollenspiele lernen
sie konkrete Erste-Hilfe-Maßnahmen
für psychische Gesundheitsproble-
me und Krisen kennen. Zudem erfah-
ren die Ersthelfenden, wie sie weitere
Maßnahmen einleiten können und
erhalten Informationen über lokale



und deutschlandweite An-
gebote. „Sie sollen zu
Türöffnern ins Hilfe-
system werden und
Betroffene ermuti-
gen, sich professi-
onelle Unterstüt-
zung zu suchen“,
sagt Anke Wagner,
zertifizierte MHFA-
Instruktorin vom
Landesverband Sozi-
alpsychiatrie. „Letztlich
trägt der Kurs so dazu bei,

Vorurteile gegenüber Menschen
mit psychischen Störungen abzubauen,
das Vertrauen in die eigenen Hel-
ferkompetenzen zu verbessern und
darüber hinaus die eigene psychische
Gesundheit zu stärken. Das kann –
ähnlich wie bei medizinischen Notfäl-
len – Leben retten.“

Die Ausbildung wurde 2019 vom Zen-
tralinstitut für Seelische Gesundheit in
Mannheim mit Unterstützung der Diet-
mar Hopp Stiftung GmbH ins Leben
gerufen. Es ist das deutsche Pendant
zu einem globalen Programm, das im
Jahr 2000 in Australien entwickelt wur-
de. Mittlerweile ist es in 28 Ländern
verbreitet.

Die Weiterbildung richtet sich an
alle interessierten Erwachsenen,
Vorwissen ist nicht notwendig.

Der erste Kurs startet online zu
Beginn des neuen Jahres.

Weitere Termine gibt der **Landesverband**
demnächst be-
kannt. Eine Anmeldung ist per
E-Mail möglich: anke.wagner@sozialpsychiatrie-mv.de

Theater in der Schule

Das Theaterstück „Nicht von dieser
Welt“ ist eine Kooperation zwischen
dem Jungen Staatstheater Parchim,
dem Landkreis Ludwigslust-Parchim,
vertreten durch den Fachdienst Ge-
sundheit, und der GKV – Bündnis für
Gesundheit. In einfühlsam erzählten
Geschichten zeigt es, was es für ein
Kind bedeutet, wenn seine Eltern an ei-
ner psychischen Erkrankung leiden.

Das Projekt richtet sich an Kinder
und Jugendliche der Klassenstufen
sechs bis neun, Lehrkräfte und
Schulsozialarbeiter*innen. Schulen im
Landkreis Ludwigslust-Parchim können
das Stück für den Einsatz vor Ort bu-
chen oder direkt in der Parchimer Kul-
turmühle ansehen.

Weitere Informationen gibt es **hier**.

STEPPS für Borderline

In Mecklenburg-Vorpommern wird die
Versorgungssituation von Menschen
mit einer Borderline-Persönlichkeits-
störung als prekär angesehen. Zum ei-
nen fehlen störungsspezifische Unter-
stützungsangebote, zum anderen sind
diese im Flächenland MV oft nur schwer
zugänglich. Das therapieergänzende
Gruppentrainingsprogramm STEPPS
(System Training for Emotional Pre-
dictability and Problem Solving) bietet
eine niedrigschwellige Unterstützung.
Besonders in ländlichen Regionen soll
es die Versorgung von Betroffenen ver-
bessern und eine soziale Teilhabe för-
dern. Was sich hinter STEPPS verbirgt
und wie es in die Versorgung in MV
implementiert werden soll, lesen Sie im
neuen Rundbrief des Landesverbands
Sozialpsychiatrie MV e. V., der im De-
zember **hier** erscheint.



**18.-24. Februar
2024
bundesweit**

„Wir sind Millionen!“



Aktionswoche für Kinder aus suchtselasteten Familien

Mit der NACOA-Aktionswoche für Kinder aus suchtselasteten Familien sollen Stigma und Tabu rund um das Thema Sucht abgebaut werden. Sie will Kindern und ihren Familien zeigen, dass sie nicht allein sind und sie dazu ermutigen, offen über ihre Herausforderungen zu sprechen. Die Aktionswoche fordert die Politik auf, die Versorgungslücke zu schließen und regelfinanzierte Beratung und Betreuung für betroffene Kinder und Jugendliche anzubieten.

Die bundesweiten Aktionen richten sich zudem an Öffentlichkeit und Medien sowie pädagogische Fachkräfte in Kitas, Schulen und Freizeiteinrichtungen.

NACOA lädt alle Einrichtungen, Initiativen und Projekte aus Jugend- und Suchthilfe dazu ein, ihre Veranstaltungen auf der Website der Aktionswoche zu veröffentlichen.

Weitere Infos gibt es **hier**.



Aktionswoche für Kinder
aus suchtselasteten Familien



Foto: © weitzlar - stock.adobe.com



**19. Januar 2024
10-17 Uhr
Neubrandenburg**

„Seid ihr trotzdem noch für mich da?“ Wie wir Kinder und Eltern ganzheitlich stärken können

Veranstaltungsort:

Institut für Weiterbildung (IfW) an der Hochschule Neubrandenburg e. V.
Brodaer Str. 2
17033 Neubrandenburg

Weitere Informationen gibt es **hier**.



**21. Februar 2024
13-16 Uhr
online via Zoom**

Spätfolgen der Coronapandemie bei Kindern und Jugendlichen – Zwischen Long Covid und Long-Lockdown

Weitere Informationen gibt es **hier**.



**14.-15. März 2024
9.30-16 Uhr
Güstrow**

Sucht

Erkennen von Strukturen, Umgang mit Betroffenen, Präventionsarbeit

Veranstaltungsort:

Schabernack e. V.
Schabernack 70
18273 Güstrow

Weitere Informationen gibt es **hier**.



**27. Februar 2024
9-16 Uhr
Rostock**

Umgang mit psychischen Erkrankungen – Sensibilisierung und Entstigmatisierung

Veranstaltungsort:

Bildungsakademie Bentwisch
Am Campus 16
18182 Bentwisch

Weitere Informationen gibt es **hier**.



**14. März 2024
9-12.30 Uhr
online via Zoom**

Überblick über das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG)

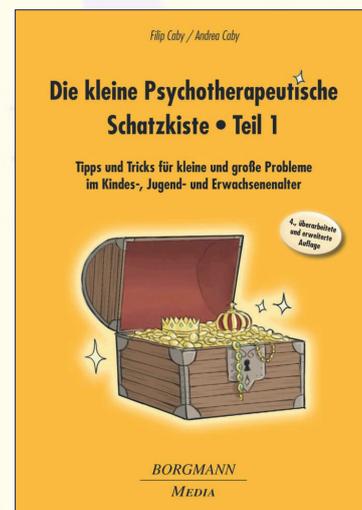
Weitere Informationen gibt es **hier**.



Tiergestützte Intervention: Methoden und tiergerechter Einsatz in Therapie, Pädagogik und Förderung. 88 Fragen & Antworten von Carola Otterstedt



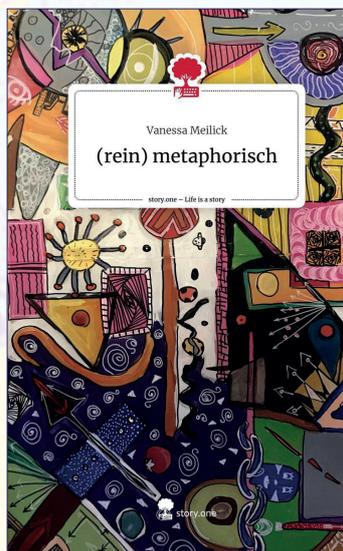
Kunsttherapie mit Kindern und Jugendlichen: Aktuelle Bezüge aus klinischen und sozialen Anwendungsfeldern von Harald Gruber und Barbara Wichelhaus (Hrsg.)



Die kleine Psychotherapeutische Schatzkiste - Teil 1: Tipps und Tricks für kleine und große Probleme im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter von Filip Caby und Andrea Caby



Kreative Techniken für die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie: 75 Therapiekarten. Kartenset mit 75 Bildkarten und 32-seitigem Booklet von Melanie Gräßer und Eike Hovermann



(rein) metaphorisch von Vanessa Meilick

Die Autorin teilt Ausschnitte ihrer Geschichte und Szenen aus ihrer Kunsttherapie. Die Metaphern spiegeln die Gefühlswelt der Protagonistin wider und zeigen die Herausforderungen, die psychische Krankheiten mit sich bringen können.



55 Microtiere im Stoffbeutel aus dem Manfred Vogt Verlag

Weitere empfehlenswerte kreative Materialien und (therapeutische) Spiele finden Sie **hier**.

Neues Online-Beratungsangebot gestartet

Der Dachverband Gemeindepsychiatrie e. V. bietet seit diesem Jahr die digitale Beratungsplattform OBEON (Orientierungshilfe und Beratung Online) an. Sie richtet sich an Menschen in seelischen Belastungssituationen, mit psychischen Erkrankungen sowie deren Angehörige.

Das Modellprojekt ist auf drei Jahre angelegt und wird durch das Bundesministerium für Gesundheit gefördert. Ziel ist es, den Zugang innerhalb des psychiatrischen Hilfesystems zu deutschlandweiten Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten zu verbessern.

Über die Internetseite werden ein Sofort-Chat, offene und direkte Mail-Anfragen sowie Chat- und Videoberatung per Termin angeboten. Die Anfragen werden von einem multiprofessionellen Beratungsteam beantwortet, das sich aus Betroffenen, Erfahrungsexpert*innen und Angehörigen sowie sozialpsychiatrischen Fachkräften zusammensetzt. Das Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e. V. evaluiert und begleitet das Projekt wissenschaftlich.

Weitere Informationen gibt es [hier](#).

„Berliner Schnauzen“ – Tiergestützte Interventionen in Therapeutischen Jugendwohngruppen

Akteur*innen aus Praxis und Forschung haben ein strukturiertes hundegestütztes Interventionsprogramm entwickelt und in mehreren Therapeutischen Jugendwohngruppen in Berlin

und Brandenburg erprobt. Das Projekt unterstreicht die Bedeutung von tiergestützten Interventionen in psychosozialen Handlungsfeldern und richtet den Blick auf schwer traumatisierte und psychisch hoch belastete Jugendliche in stationärer Jugendhilfe – also junge Menschen, die nur noch schwer erreichbar sind.

Aus Sicht der beteiligten Jugendlichen, der Fachkräfte sowie der Mitarbeiter*innen der Wohngruppen erwies sich das entwickelte Interventionsprogramm als empfehlenswert für die weitere Verbreitung in der Jugendhilfe. Das Praxisforschungsprojekt wurde in Kooperation von zwei Berliner Hochschulen, der Alice Salomon Hochschule Berlin sowie der Hochschule für Wirtschaft und Recht, und verschiedenen Praxispartner*innen durchgeführt und durch das Institut für angewandte Forschung Berlin (IFAF) gefördert.

Weitere Informationen gibt es [hier](#).

Kinder in MV – aktuelle Zahlen

 Seit 2017 sinkt die Zahl der Geburten in MV. Als Ursachen werden die Abwanderung in den 1990er Jahren vermutet (die Kinder der Generation, die damals abwanderte, fehlen nun als Elterngeneration).

 In MV gibt es seit 1991 einen Gestorbenenüberschuss: Es gibt mehr Sterbefälle als Lebendgeburten. Dieser Überschuss ist 2022 weiter gestiegen.

 Ohne Zuwanderung wäre die Geburtenzahl in MV noch niedriger.

 Die Bevölkerungszahl in MV stieg 2023 gegenüber dem Vorjahr an, was auf einen positiven Wanderungssaldo zurückzuführen ist.

 Die Anzahl der Kinder zwischen unter 1 bis unter 20 Jahren steigt seit Jahren. Nur in der Altersgruppe der unter 1- bis unter 5-Jährigen gibt es seit 2019 einen rückläufigen Trend.

 Die Zahl der Kinder in Kita- und Horteinrichtungen ist gestiegen, besonders in der Altersgruppe der 6- bis 11-Jährigen (75,3 Prozent werden betreut).

 Seit 2014 gibt es immer weniger Tagesmütter/-väter.

Das Statistische Jahrbuch MV für das Jahr 2023 finden Sie [hier](#) - die zusammengefassten Daten [hier](#).

Podcast Familie Löwenmut

Die dritte Folge des Podcasts trägt den Titel „Kitas als Tor zu Hilfen für psychisch belastete Familien“. Zu Gast ist Dagmar Wiegel, Fachbereichsleiterin bei der Stiftung Leuchtfeuer. Sie berichtet über ihre Arbeit mit psychisch belasteten Familien und spricht über die Bedeutung von Familie Löwenmut.

Zum Podcast geht es [hier](#).

Kinder und Jugendliche nicht vergessen!

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung äußert sich zur aktuellen Haushaltskrise und mahnt, die Kinder und Jugendlichen nicht zu vergessen. Sie seien schon während der Corona-Pandemie die Verlierer*innen gewesen und sollten nun unbedingt mitgedacht werden. Außerdem sieht die Stiftung zivilgesellschaftliche Strukturen für die Kinder- und Jugendhilfe massiv bedroht.

Die Stellungnahme gibt es [hier](#).

Hilfen & Kontakte

Hilfen in akuten psychischen Krisen:

- die nächste psychiatrische **Klinik**
- Rettungsdienst: 112 & Polizei: 110
- Ärzt*innen und/oder Psychotherapeut*innen
- regionale **Hilfsangebote**
- anonyme & kostenfreie Beratung durch die Telefonseelsorge: 0800 1110111
- Ärztlicher Bereitschaftsdienst: 116 117
- Akutprechstunde durch eine*n Psychotherapeut*in über die **Terminservicestelle** für MV: 116 117 (Mo, Di, Do: 7 - 19 Uhr, Mi & Fr: 7 - 14 Uhr)

Hilfen für Kinder, Jugendliche U25:

- **Krisenchat** (kostenlos, 24 Stunden erreichbar) per WhatsApp oder SMS
- **Blaue App** des Blauen Kreuzes: Suchtprävention für Jugendliche
- Zeugnissorgentelefon (jeweils in der Woche vor und nach dem letzten Unterrichtstag zum Schulhalbjahr, 8-18 Uhr): 0385 588 17987

Hilfen für betroffene Familien:

- **Elterntelefon** (kostenfrei, anonym)
- **Kinder- und Jugendtelefon** (kostenfrei, anonym, Mo-Sa: 14 - 20 Uhr), auch per Chat- und E-Mail
- Telefonseelsorge (kostenlos, anonym, 24 Stunden erreichbar): 0800 1110111 oder 0800 1110222
- **Chat- und Mailseelsorge**
- Ein Notfallkoffer für die Hosentasche – Telefonseelsorge per **App**
- **SeeleFon** (kostenfrei, anonym) für psychisch erkrankte Menschen oder deren Angehörige
- Hilfetelefon **Gewalt gegen Frauen** (kostenfrei, anonym): 116 016, auch online
- **Sucht- und Drogenhotline**



Hilfen in akuten Krisen, die Kinder oder Jugendliche betreffen oder im akuten Kinderschutzfall:

- **Kinderschutzhotline** (24 Stunden erreichbar, kostenfrei, anonym): 0800 14 14 007
- Medizinische **Kinderschutzhotline** (kostenfrei, 24 Stunden erreichbar) für medizinisches Fachpersonal, Angehörige der Kinder- und Jugendhilfe und Familiengerichte bei Verdachtsfällen von Misshandlung, Vernachlässigung und sexuellem Missbrauch: 0800 19 210 00

Weitere Hilfen:

- regionale Psychiatrie- und Suchtkoordinator*innen
- regionale Koordinator*innen für **Gesundheitsförderung**
- **Suchtberatungsstellen**
- Unabhängige **Teilhabeberatung**
- Leistungen zur Eingliederungshilfe für Menschen mit seelischen Behinderungen beim örtlichen Sozialamt
- Ansprechstellen für **Rehabilitation** und Teilhabe
- Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe beim Jugendamt

Sie haben Anregungen, Fragen oder Kritik? Es gibt Termine, Tipps, Personen, die im Newsletter nicht fehlen dürfen?

Wir freuen uns über Ihr Feedback an **KipsFam@sozialpsychiatrie-mv.de!**

Impressum

Landesverband Sozialpsychiatrie M-V e. V.
Carl-Hopp-Strasse 19a, 18069 Rostock
Tel.: 0381 8739423 0

E-Mail: kipsfam@sozialpsychiatrie-mv.de

Redaktion: Tanja Bodendorf, Julia Möller,
Sarah Jenderny, Franziska Berthold, Julia
Schreiter, Susanne Lauschke

www.blickauf-kipsfam.de



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Sport